

Strachwitz, Moritz von: Die Zeit ist tatendurstig, tatenschwanger (1834)

- 1 Die Zeit ist tatendurstig, tatenschwanger,
- 2 Die Freiheitsmütze prahlt auf kühnen Stirnen,
- 3 Das Diadem, der Purpur hängt am Pranger.

- 4 Durchs Reich der Dichtung geht ein tobend Zürnen,
- 5 Der Aufruhr flutet um die höchsten Spitzen,
- 6 Rotglühend aus vulkanischen Gehirnen.

- 7 Aus tausend Federn läßt er Flammen spritzen,
- 8 Aus tausend Zungen ruft er zu den Waffen,
- 9 Aus tausend Mänteln läßt er Dolche blitzen.

- 10 Die Dichtkunst ward zur Fechtkunst umgeschaffen,
- 11 Sie muß dem Arme der Vernichtung dienen,
- 12 Muß Speere schütteln oder Bogen straffen.

- 13 Sie hau'n mit ihr nach Thron und Hermelinen,
- 14 Sie werfen sie als Pechkranz auf die Zinnen,
- 15 Sie dienen nicht der Kunst, die Kunst dient

- 16 Wann wird der zornige Strom das Meer gewinnen?
- 17 Wann löscht die Glut, wann grünt es in den Talen?
- 18 Wann wird man wieder süße Lieder sinnen?

- 19 Es trägt die Kunst ihr eisern Los mit Qualen.
- 20 Laß, Herr, die Göttliche in ihrer Hoheit
- 21 Nicht untergehn, ein Opfer der Vandalen,
- 22 In dieses Meinungsstreits ergrimmt' Roheit!

(Textopus: Die Zeit ist tatendurstig, tatenschwanger. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/39>)